

findet man überall große ovale Löcher im Boden, die „Sullöcher der Büffel“. Das Vogelleben ist entsetzlich arm hier, ich höre nur einige Buchfinken, Turteltauben, *Lanius collurio*, *Upupa epops*. — Wir verlassen den Wald und fahren an einen Sumpf, der durch den alten Marosch gebildet wird. Hier hören wir *Locustella luscinioides* an zwei verschiedenen Rohrstellen, mehrere *Calamoherpe turdoides*, eine *C. arundinacea*, sehen eine *Fulica atra* und einen *Lanius excubitor* (vielleicht *Homeyeri*) und eine Rohrweihe (*Circus rufus*). Dies ist der Sumpf, wo Oberförster Dezjö das Zwergrohrhuhn (*Gallinula pygmaea* s. *Balloni*) geschossen hat. Jahr und Datum sind mir nicht erinnerlich. — Wir sehen dann noch mehrere *Saxicola rubetra*, *Emberiza miliaria* und *Hirundo riparia*. — Auf jener Seite des Marosch steile Lehmwände, wo nach Csató und Dezjö die Bienenfresser (*Merops apiaster*) fast alljährlich brüten. 1891 erhielt v. Csató von hier Junge.

Als wir die Stadt erreicht haben, fliegen laut rufend fünf dicke Vögel an uns vorüber, die ich sofort als Kirschkernbeißer (*Coccothraustes vulgaris*) erkenne. Dieselben nisten nach v. Csató in den Borwäldungen, kommen mit den Jungen zur Kirschenzeit in die Gärten. —

So sind wir wieder heim. Heute ist der letzte Abend in Nagy Enyed. Noch lange nach dem Nachteffen sitze ich mit dem lieben Freunde zusammen, — manch' Glas Siebenbürger Wein wird geleert. Auch hier wird der Abschied schwer, doch es heißt „auf Wiedersehen in Pommern!“ und so hoffe ich, 1893 meinen lieben Freund in meiner Heimath begrüßen zu können.

---

## Praktische Käfige.

Von Dr. med. E. Hüfler, Spezialarzt für Nervenranke in Chemnitz.

Viele Liebhaber von Stubenvögeln, sei es von einheimischen, sei es von Exoten, werden gewiß mit mir darin übereinstimmen, daß wir eigentlich recht wenige, in jeder Beziehung brauchbare und praktische Käfige haben.

Die Forderungen, die an einen Käfig zu stellen sind, müssen ja natürlich verschieden sein, je nach der Vogelart, für die er im wesentlichen bestimmt sein soll. Es lassen sich aber doch Regeln aufstellen, die im Allgemeinen Gültigkeit haben. Die Bedingungen, die zweifellos ein Käfig erfüllen muß, sind folgende.

Zunächst muß er im täglichen Gebrauch bequem, d. h. ohne den Vogel zu belästigen, und ohne ihm auch Gelegenheit zu geben, entweichen zu können, zu reinigen sein. Dann muß er auch im ganzen, ohne Schaden zu leiden, sicher desinfiziert werden können. Wenn man sieht, wie in dieser Beziehung in mancher Vogelhandlung verfahren wird, wo in einen Käfig, in welchem eben ein Vogel an irgend einer, oft

ja ansteckenden Krankheit zu Grunde ging, sofort ein anderer gesteckt wird, um natürlich bald demselben Schicksal zu verfallen, so ist das sehr zu beklagen; freilich muß man zugeben, daß es gar nicht möglich sein würde, die Käfige wirklich zu desinfizieren, wegen ihrer in dieser Beziehung unpraktischen Konstruktion. In einer mir bekannten Vogelhandlung zerstäubt der Inhaber von Zeit zu Zeit eine dünne Lösung von Carbonsäure, ein Verfahren, welches nach unseren jetzigen Begriffen von Desinfektion vollständig wirkungslos ist.

Ein Käfig soll aber auch bequem zu transportieren und zu verpacken sein, natürlich ohne den Vogel, der selbstverständlich einem Transportkäfig anvertraut werden muß.

Weiterhin muß der Käfig leicht in allen seinen Teilen zugänglich sein, er soll, wenn ich so sagen darf, keine toten Ecken aufweisen.

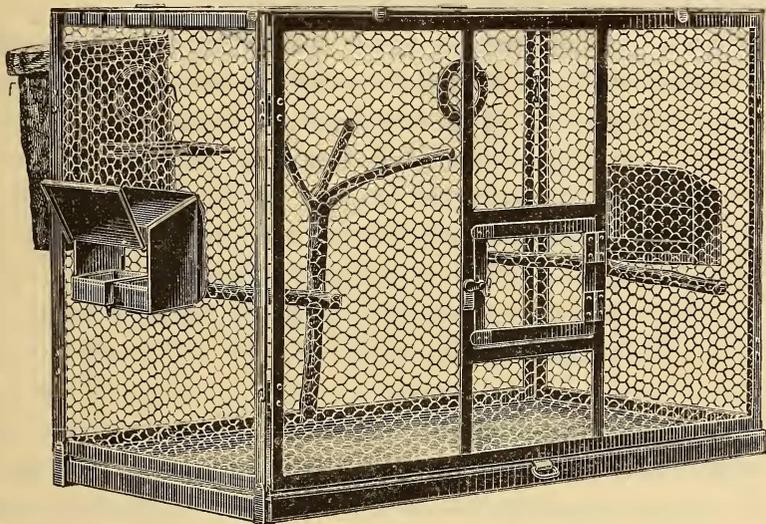
Eine weitere Forderung, die ich aufstellen möchte, ist die, daß bei einer gegebenen Größe der Käfige der Innenraum möglichst groß sei, in dem Sinne, daß nicht durch alle möglichen Vorrichtungen, die im Innern angebracht sind, große Nistkästen, Futtergefäße, die so leicht beschmutzt werden, der für den Vogel verfügbare Raum noch mehr unnötiger Weise eingeengt wird.

Ich glaube, daß der Wert des großen Innenraums im Allgemeinen unterschätzt wird; der Vogel muß mindestens soviel Raum haben, daß er, wenn nicht zu fliegen, kräftig und ungehindert wenigstens mit den Flügeln schlagen kann. Wie eifrig thun das die Vögel im weiten Raum, wie armselig und dürrig ist dagegen das Auf- und Abhüpfen der Stubenvögel im gewöhnlichen Käfig. Das häufige Zugrundegehen unserer Vögel an Lungenschwindsucht hat nicht zum geringsten Teil darin seine Ursache. Durch kräftiges Flügelschlagen wird die Lunge mit dem Brustkasten erweitert: Lungengymnastik treibt der Vogel, wenn er die Flügel gebrauchen kann. Für die überall gegebene Ansteckungsmöglichkeit mit Tuberkulose ist dies ein natürlicher Schutz, der dem Vogel nicht genommen werden sollte. Im Anschluß daran möchte ich, wie das ja auch allgemein schon anerkannt ist, nochmals betonen, daß der Käfig mehr lang als hoch sein soll, daß er unbedingt im Allgemeinen die Form haben muß, wie sie uns auf dem Titelbilde unserer Monatschrift wohl nicht ohne Absicht immer wieder vorgeführt wird.

Die aufgezählten Forderungen sind ja eigentlich alle selbstverständlich; der eine oder andere Käfig erfüllt ja wohl auch einige dieser Forderungen, der eine oder andere Liebhaber hat sich ja wohl auch selbst Käfige konstruiert, die allen Ansprüchen genügen. Jedenfalls sind sie aber nicht allgemein bekannt geworden, sind nicht allgemein im Handel zu haben. Man kommt immer wieder auf das alte Modell, Holzrahmen, Holzunterbau, im günstigsten Falle mit Zinkeinsatz und senkrecht stehendem Drahtgitter zurück. Und was die Käfige für die Papageien anlangt, so ist wohl

keiner im Handel zu haben, der nicht das unglückselige Marterinstrument des Bitterrostes über dem Boden aufwiese. Es soll das bequem sein (für den Vogel natürlich nicht): der Käfig braucht dann nicht so häufig gereinigt zu werden, da ja der Vogel nicht so leicht (aber immerhin noch mehr als genügend) sich an den Füßen beschmutzen kann. Wer aber einmal gesehen hat, mit welchem Wohlbehagen die großen Papageien im bloßen Sande „herumlatschen“, wenn ich so sagen darf, der wird wohl dieses Bitter, das übrigens, wenn beschmutzt, sehr schlecht aussieht und schwer zu reinigen ist, für immer verbannen. Doch dies nur nebenbei.

Für mich boten 2 Gebirgsloris die Veranlassung, mir selbst einen passenden Käfig zu konstruieren.



Der Käfig wurde zunächst ohne jede Verwendung von Holzteilenher gestellt. Er besteht nur aus Bandeisen, Zinkblech und verzinktem Drahtgewebe von einem Maschen-Durchmesser von etwa 2 cm. Die einzelnen Wände und die Decke desselben sind durch Charnive so mit einander verbunden, daß der ganze Käfig nebst dem Boden zusammengelegt so wenig Platz beansprucht, daß er hinter einem Schranke untergebracht werden kann; daß er aber trotzdem sofort wieder gebrauchsfähig zu machen ist.

Mein Käfig ist etwa 90 cm lang, 65 cm hoch, 50 cm tief; Wände und Decke sind gebildet aus Rahmen von 2 cm breitem Bandeisen, an dessen Innenseiten das Drahtgeflecht angelötet ist. An der Rückwand sind zwei Ringe von Bandeisen eingelötet, dazu bestimmt, die Eingangslöcher für die außenliegenden Mistkästen zu umrahmen; an beiden Seiten finden sich oblonge Oeffnungen, zur Aufnahme der Futter- und Wassergefäße. An der Vorderwand, umgeben von seitlichen Bandeisenstützen, die

Thür. Alle 4 Wände sind durch Charnire untereinander, und der Deckel ebenso mit der Rückwand verbunden. Es ist so möglich, die 4 Seitenwände übereck zusammenzuschieben und die Decke nach rückwärts umzuklappen. Das Ganze ruht auf einem Rahmen von Bandeisen mit Zinfboden, jedoch ohne Vorderwand. Auf diesem Rahmen sind Gabeln von Bandeisen befestigt, in welche der Käfig hineingesetzt wird. In diesen unteren Rahmen hineinzuschieben ist der Zinkeinsatz, mit Vorderwand, die den Raum zwischen Boden und Käfigvorderwand abschließt. Die Futtervorrichtung besteht aus einem Gehäuse mit schrägem Dach und vorderer schmaler Wand, das in die seitlichen Oeffnungen hineinzuhängen ist. Die Rückwand ist mit Charniren versehen und heraufzuklappen. So ist es bequem möglich, in den Käfig, ohne den Vogel zu stören, die in das Behältnis eingepaßten Gefäße für Futter und Wasser einzubringen.

Die Gabeln zur Aufnahme des Käfigs und der Rahmen desselben selbst an den entsprechenden Stellen ist durchbohrt, so daß zur Befestigung Stifte hindurchgeschoben werden können. Der Käfig ist dann frei zu transportieren.

Beifolgende Abbildung wird alle diese Verhältnisse erläutern.

Dieser Käfig entspricht vollkommen den oben gestellten Bedingungen, vor allem ist er leicht zu reinigen und zu desinficieren; am besten wohl mit weißer Lauge und nachfolgendem Abspülen mit Wasser. Er wurde, ebenso wie ein gleicher in etwa um die Hälfte kleineren Dimensionen hergestellt von Herrn Schubert, Leipzig, Windmühlenweg 20. Derselbe würde auch in der Lage sein, auf Bestellung derartige Käfige zu liefern.

Das Drahtgeflecht wurde gewählt mit Rücksicht auf die Vögel, die darin gehalten werden sollten. Es ermöglichte den Tieren, bequem an den Wänden und an der Decke hin- und herzuklettern, ohne, wie es sonst so oft geschieht, an den Drähten immer herabzugleiten. Senkrechtcs Gitterwerk läßt sich natürlich ebenso gut verwenden, obwohl das verzinkte Drahtnetz gar nicht, wie ich erst selbst fürchtete, unelegant aussieht. Der Käfig bietet vielmehr mit dem weißen Drahtgitter und dem schwarz lackierten Rahmen einen sehr gefälligen Anblick.

---

## Meine Wasserschmäger.

Von Arthur Herrmann.

Im Jahre 1891 war es, als ich meinen langersehnten Wunsch erfüllt sah und in den Besitz einer Wasseramsel kam, nachdem ich für die Dauer Eisvögel in Gefangenschaft gesund erhalten hatte und gleich wie in der Natur denselben Alles ablauschen konnte. Soll doch neuerdings die Wasseramsel als Fischräuber in Acht und Bann gethan werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Hüfler E.

Artikel/Article: [Praktische Käfige. 31-34](#)